

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 17.

Freitag, den 17. Januar.

1834.

Bekanntmachung.

In Bezug auf den heute Abend im hiesigen Schauspielhause statt findenden Maskenball wird hiermit das bestehende Verbot gegen das schnelle Fahren ganz besonders in Erinnerung gebracht und gegen dessen Uebertretung gewarnt.

Leipzig, den 17. Januar 1834.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

Berichtigung der Urtheile, welche über mich ein Ungenannter in dem Kometen bekannt gemacht hat.

Ich erkläre im Voraus, daß es mir unangenehm ist, gegen einen Ungenannten über mich selbst sprechen zu müssen; nur die Besorgniß, meine bisherige, von würdigen Männern und Corporationen anerkannte Lehrwirksamkeit vielleicht beeinträchtigt zu sehen (was jedoch, Gott sey Dank! bis jetzt, trotz so vieler Versuche, noch nie geschehen ist), hat mich genöthiget, folgendes mitzutheilen.

1) Was ich seit 30 Jahren in meinen Aemtern geleistet habe und noch leiste, dafür sprechen die unparteiischen Zeugnisse meiner Behörden, Collegen und Freunde; die Zeugnisse der In- und Ausländer, welche mich längere Zeit in meiner amtlichen Wirkksamkeit beobachtet haben; ja selbst die Urtheile derer, welche mit mir nicht in Allem übereinstimmen. Diese Thatsachen und mein Gewissen geben mir den Muth, jede harte Beurtheilung oder gar Beschuldigung ruhig zu ertragen, zumal wenn sie von solchen kommen sollte, welche mich in meinem amtlichen Wirken nicht näher beobachtet, noch jemals ein Wort über Gegenstände meines Amtes mit mir gewechselt haben; vielleicht völlig Laien in meinem Fache sind.

2) Was meine Menschenliebe anbelangt, welche so verdächtig gemacht worden ist, so darf ich mich

auf das Zeugniß meiner gewesenen Schüler, ihrer Aeltern, meiner Collegen, Mitbürger, Freunde und selbst auf das früherer Gegner von mir berufen. Sie alle werden und müssen bezeugen, wenn es nöthig wäre, daß ich zu jeder Zeit mit Aufopferung von Zeit und Vermögen bereit war und noch bin, meinem Nächsten, er sey, wer er wolle, zu dienen mit Rath und That. Keiner von denen, welche meinen Rath und meine That in Anspruch genommen haben, wird in der Ausübung meiner Pflicht die christliche Gesinnung vermisst haben.

3) Was die so hart beurtheilten Schreibfehler meines ersten Aufsatzes betrifft, so sind die meisten als offenbare Druckfehler zu betrachten, einige wenige würden von mir selbst verbessert worden seyn, hätte ich die Correctur gehabt. Wie häufig begegnet es selbst den gefeiertesten Schriftstellern, daß sie bei der Correctur noch Manches zu verbessern finden, was sie im Manuscripte versehen haben. Daß ich der deutschen Sprache nicht unkundig bin, dafür habe ich würdige und vollgültige Zeugnisse beizubringen. Herr Kirchenrath D. Schott in Jena sagt bei der Beurtheilung meiner Schrift über das Abendmahl: „es herrscht in ihr eine klare, einfache und edle Sprache.“ Bei der Erscheinung des Mac Benae 1817 lobten D. Wachler, v. Kobebue und D. v. Ammon in den damals von ihnen redigirten Journalen in der günstigen Beurtheilung der genannten Schrift vorzüglich auch die darin